

Methodentag Q1

Facharbeit



Agenda



1. Einführung durch Herrn Welters (Formalia, rechtlicher Rahmen APO-GOST)
2. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
 - Standards wissenschaftlichen Arbeitens
 - Thema/Fragestellung

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

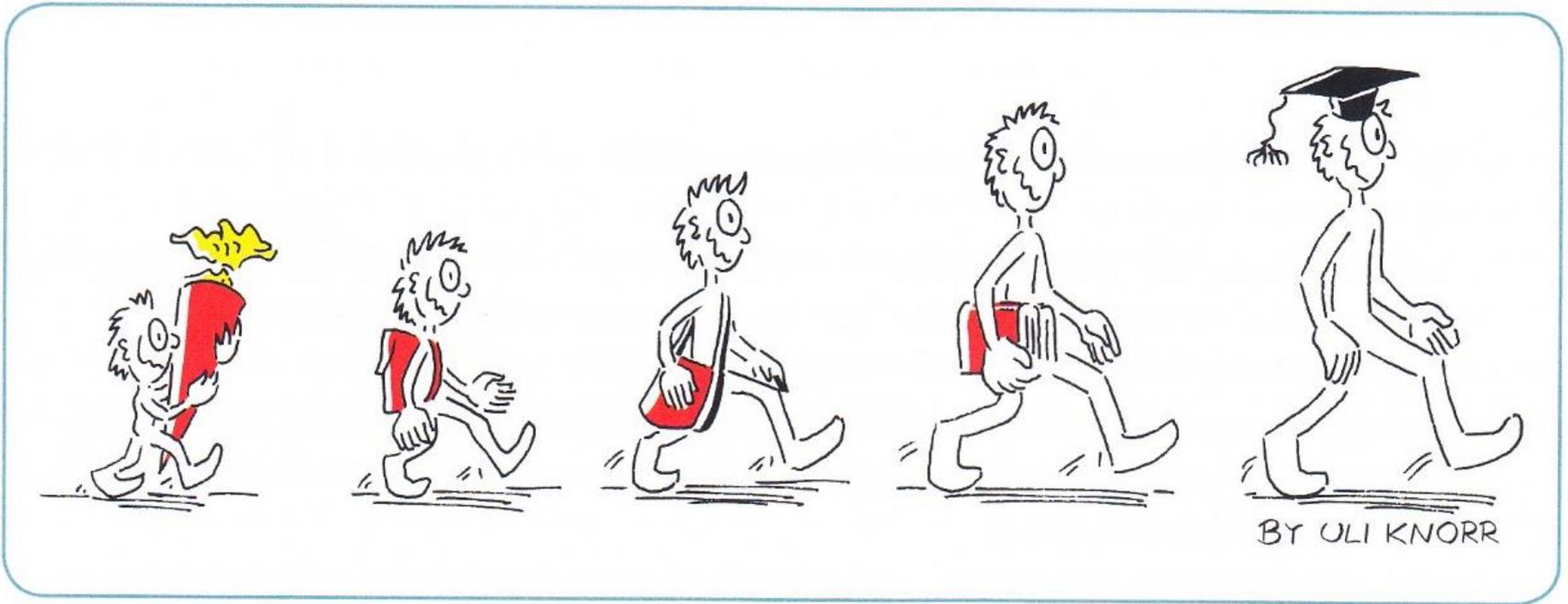


Abb.1

Standards wissenschaftlichen Arbeitens



Eine Seminar- oder Studienarbeit bzw. eine schriftliche Ausarbeitung zu einem Referat sollen die Fähigkeit des Verfassers zu selbstständigem wissenschaftlichen Arbeiten nachweisen. Sie ist optimal gelungen, wenn sie Lesern in klaren und eindeutig nachvollziehbaren Schritten zu neuen Erkenntnissen führt, die als Ergebnisse der Arbeit dargelegt werden. [...]

In einer Seminararbeit sollen komplexe Sachverhalte so einfach (aber nicht vereinfachend!) und deutlich wie möglich vermittelt werden. Die Seminararbeit hat dabei zwei Hauptziele: Zum einen dient sie als Nachweis, dass die/der Studierende in

der Lage ist, ein wissenschaftliches Thema selbstständig zu erfassen, in begrenzter Zeit angemessen zu erarbeiten und zu präsentieren. Zum anderen soll eine Seminararbeit (vor allem das dazugehörige Referat) den übrigen Studierenden in übersichtlicher und stringenter Form neue Einsichten vermitteln. Maßstab ist das Vorwissen dieser Zielgruppe und der bereits behandelte Themenstoff des Seminars; hieran sollte sich die Arbeit ausrichten und so weit wie möglich anschließen.

Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale (Universität Karlsruhe). „Leitfaden zur Erstellung einer Seminararbeit“. 31.03.2010. www.zak.kit.edu/downloads/old/Zak_Leifaden_Erstellung_Seminararbeit_10-07.pdf

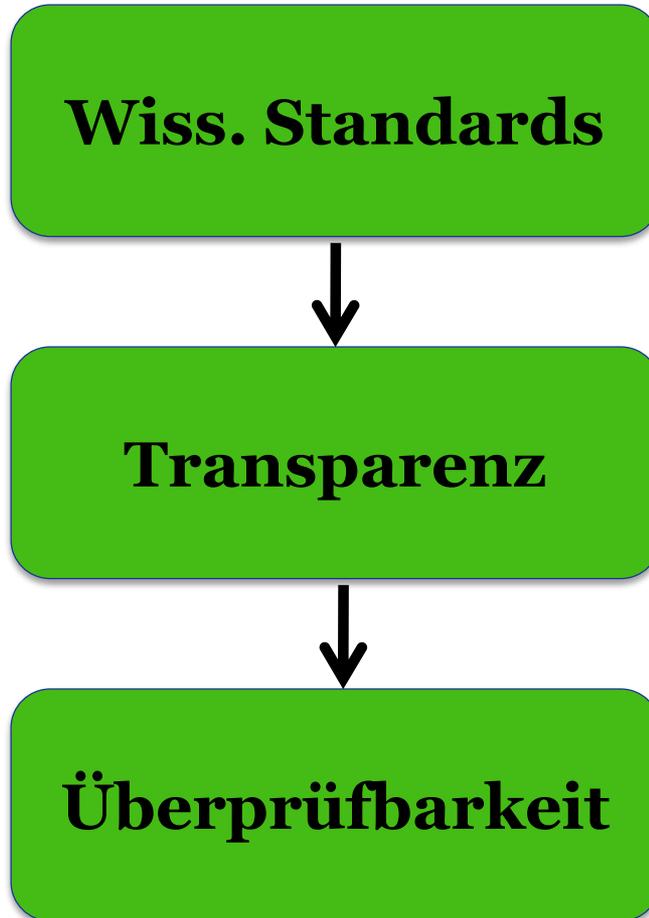
Standards wissenschaftlichen Arbeitens



1. Die Untersuchung behandelt einen erkennbaren Gegenstand, der so genau umrissen ist, dass er auch für Dritte erkennbar ist. [...]
2. Die Untersuchung muss über diesen Gegenstand Dinge sagen, die noch nicht gesagt worden sind, oder sie muss Dinge, die schon gesagt worden sind, aus einem neuen Blickwinkel sehen. [...]
- 5 3. Die Untersuchung muss für andere von Nutzen sein. [...]
4. Die Untersuchung muss jene Angaben enthalten, die es ermöglichen, nachzuprüfen, ob ihre Hypothesen falsch oder richtig sind, sie muss Angaben enthalten, die es ermöglichen, die Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit fortzusetzen.

Eco, Umberto. Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 6., durchges. Auf. der deutschen Ausgabe. Heidelberg: C. F. Müller 1993, S. 40-45 (Rechtschreibung angepasst)

Legitimation



Folge:
**Abgabe der Facharbeit
in schriftlicher *und*
elektro-nischer Form
(CD/Stick).**



Thema/Fragestellung

- Selbstverständlich diverse Fragen
- Wichtigste Frage: die sogenannte übergeordnete Fragestellung, die Leitfrage.
- Die übergeordnete Fragestellung leitet sich unmittelbar aus der Themenformulierung ab.

Überlegungen
zu den
eigenen
Interessen und den
bevorzugten
Arbeits-
schwerpunkten

Erste Eingrenzung
des Themengebietes

Ermittlung zentraler
Fragestellungen/
Abgrenzung des
Themenschwerpunktes

Nötige Materialien
und Hilfsmittel



Arbeitsschwerpunkte

- **Literaturanalytisch**
 - Arbeit mit bereits vorhandenem Material hinsichtlich der Fragestellung
 - vor allem Arbeit mit Primär- und Sekundärliteratur
 - in den Fremdsprachen Auseinandersetzung mit fremdsprachlichen Texten
- **Empirisch**
 - eigene Datenerhebung, z.B. im Experiment, Umfragen, Interviews
 - Herausforderung Verbalisierung und Visualisierung der Ergebnisse
- **Handlungsorientiert**
 - Prozess steht im Mittelpunkt
 - Planen und Organisieren von
- **Produktionsorientiert**
 - Produkt entsteht neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, z.B. in Kunst und Musik

Beispielthemen



1. Latein: Das Fortleben und Fortwirken der römischen Antike am Beispiel von Augsburg.
2. Deutsch: Die Literaturverfilmung von Süßkinds „Parfum“: Gesellschaftskritik in Roman und Film.
3. Geografie: Der Stadtteil Milbertshofen. Stadtstrukturen und Stadtentwicklung im Hinblick auf das planerische Leitbild „Kompakt Urban Grün“ der Stadt München.
4. Wirtschaft und Recht: Aktuelle Krisen auf den Finanzmärkten: Gründe, Auswirkungen und politische Maßnahmen.
5. Biologie: Versuche zur Lichtabhängigkeit der Fotosynthese.
6. Chemie: Isolierung von Koffein und Bestimmung des Koffeingehaltes von Getränken.

Ermittlung der zentralen Fragestellung Abgrenzung des Themenschwerpunktes



Ebene 0: Übergeordnetes Themengebiet

Nach dem Abwägen von Neigungen, persönlichem Interesse und gewünschtem Arbeitsschwerpunkt entstand im ersten Schritt (Abb. 2.4–2.7) eine erste Idee, welches Themengebiet innerhalb des Rahmenthemas favorisiert wird.

Ebene 1: Ermitteln von Fragestellungen

Ein Brainstorming zum übergeordneten Themengebiet ergibt eine große Bandbreite an Einfällen, die mit diesem zusammenhängen. Ausgeschlossen werden bereits Aspekte, die nicht dem unmittelbaren Interesse entsprechen.

Mögliche Fragen: Welche Fragestellungen innerhalb des übergeordneten Themengebietes eröffnen sich? Welche Aspekte sind von Interesse innerhalb dieses Themengebietes? Welche Fragestellungen sind besonders reizvoll?

Ermittlung der zentralen Fragestellung Abgrenzung des Themenschwerpunktes



Ebene 2 und 3: Konkretisieren der einzelnen Aspekte

Hier wird geprüft, ob die Fragestellungen auch weiterführen, ob die einzelnen Aspekte auch inhaltvoll genug sind.

Mögliche Fragen: Welche Untergliederung der einzelnen Aspekte, der einzelnen Fragestellungen ist vorstellbar? Welche Inhalte finden sich dazu im Werk?

Ebene 4: Bestimmte Schwerpunktsetzung als Ergebnis

In der Fülle der Aspekte, die zum Teil zusammenhängen, wird ein oder werden bestimmte Aspekte ins Auge stechen, weil sie besonders provokant oder ergiebig sind, weil sie interessante Zusammenhänge aufweisen. Am Ende des Prozesses werden ein oder mehrere Schwerpunktthemen zur Verfügung stehen. Im günstigsten Fall ergeben die Aspekte der untergeordneten Ebenen bereits eine erste Gliederung, eine erste Beantwortung der Fragestellung, die Sie mit Ihrem Lehrer besprechen können.

Mögliche Fragen: Welche Aspekte hängen zusammen? Welcher thematische Zusammenhang interessiert mich besonders?

Zeitplanung



- Themenfindung ist die interessanteste Aufgabe der ersten Wochen.
- Aber: nicht die Zeit aus dem Blick verlieren, die zur Bearbeitung insgesamt zur Verfügung steht (allgemeine Termine beachten)
- Zeitplanung aufstellen
- Termine der Schule dienen als Orientierung, aber auch als Richtschnur, um den eigenen Arbeitsprozess zu strukturieren.
- Arbeitsprozessbericht als Teil der Arbeit



Recherche

- diverse Informationsmedien für Recherchezwecke
- Eine Möglichkeit zu Recherchieren bietet das sogenannte *Schneeballsystem*.



Abb.6

Recherche



- Mischung von Quellen wünschenswert, d.h. rein internetbasierte Facharbeiten nur in Ausnahmefällen (*Abstimmung mit BetreuerIn*).

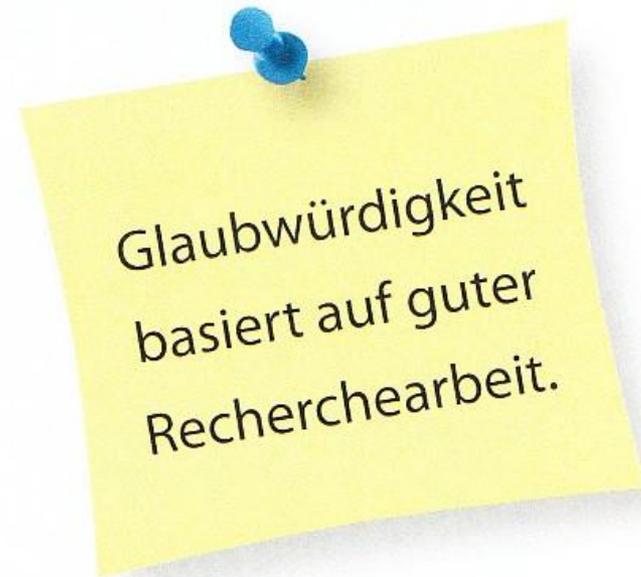


Abb.7

Recherche



	Wissenschaftliche Sekundärliteratur	Allgemeine Daten und Dokumente	Aktuelle Artikel und Beiträge	Eigene Erhebungen und Beobachtungen
Art der Quelle	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher • Fachzeitschriften • Dissertationen (Doktorarbeiten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Melderegister • Historische Karten • Museumskataloge • Unternehmensberichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungsreportage • Radiobeitrag • TV-Dokumentation • Fachvortrag • Pressemitteilungen von Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interviews mit Zeitzeugen • Umfrage • Expertengespräch
Ort der Recherche	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliotheken (vor Ort oder über Online-Zugang) • Datenbanken • Wissenschaftliche Institute • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Behörden • Kirchenarchiv • Museen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungen • Hörfunk • Fernsehen • Internet • CDs/DVDs • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen • Fachmessen • Hochschule • ...
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Staatsbibliothek • Max-Planck-Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Archiv der ev. Landeskirche Bayern • Katasteramt der Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungsinterview mit einem Hirnforscher • Kanzlerduell im TV 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahlkampfveranstaltung • Jubiläumsfest des Sportvereins

Abb.8



Gliederung

- Orientierung der Gliederung des Themas an den Aspekten, die zur Beantwortung der übergeordneten Fragestellung nötig sind.
- Diese Aspekte werden nach Ober- und Unterkategorien gegliedert.
- Aus der Gliederung des Themas entsteht das spätere Inhaltsverzeichnis.
- verschiedene Formate eines Inhaltsverzeichnisses (*Abstimmung mit BetreuerIn*).

Gliederung



- 2 -

Inhaltsverzeichnis

1	Das Untersuchungsziel und der Untersuchungsrahmen	3
2	Der Untersuchungsraum	4
2.1	Das Münsterland	4
2.2	Der Münsterländer Kiessandzug	4
3	Die Untersuchungsobjekte	5
3.1	Der Haddorfer See	5
3.2	Der Offlumer See	6
4	Die Probeentnahmestellen	7
4.1	Probeentnahmestellen am Offlumer See	7
4.2	Probeentnahmestellen am Haddorfer See	8
5	Der Untersuchungsgang	9
5.1	Die Probenentnahme	9
5.2	Die Probenanalyse	9
6	Die Untersuchungsergebnisse	11
6.1	Die Ergebnisse der physikalisch-chemischen Wasseranalyse	11
6.1.1	Die Temperatur	11
6.1.2	Der pH-Wert	12
6.1.3	Der Phosphatgehalt	14
6.1.4	Der Ammonium- und Nitratgehalt	16
6.2	Die Ergebnisse der Planktonuntersuchung	18
6.2.1	Das pflanzliche Plankton	18
6.2.2	Das tierische Plankton	22
7	Der ökologische Zustand der untersuchten Baggerseen	25
8	Literatur- und Quellenverzeichnis	30
9	Anhang	31
9.1	Herausklappbare Karte des Untersuchungsraumes	31
9.2	Anleitung zur Analyse chemischer Wasserparameter	32

- 2 -

INHALTSVERZEICHNIS

A.	Einleitung: Ein Aufklärer in Leben und Werk: Der Autor Gotthold Ephraim Lessing	3
B.	Hauptteil: Das Schauspiel „Minna von Barnhelm“	4
I.	Stellung des Schauspiels im Gesamtwerk Gotthold Ephraim Lessings	4
II.	Historischer Hintergrund des Schauspiels	5
III.	Aufbau und Inhalt des Schauspiels	6
IV.	Stellung und Bedeutung der Hauptfiguren	7
1.	Minna	7
a)	Eine emanzipierte Frau	7
b)	Eine Frau in Schwierigkeiten	9
c)	Eine Hauptrolle im Stück	10
2.	Tellheim	12
a)	Eine überzeugender Mensch	12
b)	Ein Mann in Schwierigkeiten	13
c)	Eine Hauptrolle im Stück	15
V.	„Gleichheit ist allein das feste Band der Liebe“ – „Minna von Barnhelm“ als Stück über „Beziehungsarbeit“	17
C.	Schlussteil: Die Problematik der Auswahl eines Namens für ein Schauspiel	19
D.	Literatur- und Quellenverzeichnis	21

Beispiel für ein entsprechend dem Linienprinzip angeordnetes Inhaltsverzeichnis einer numerisch gegliederten, fächerübergreifenden (Biologie, Chemie, Erdkunde), von zwei Autoren gemeinsam erstellten Facharbeit

Abb.9

Beispiel für ein entsprechend dem Stufenprinzip angeordnetes Inhaltsverzeichnis einer alpha-numerisch gegliederten Facharbeit im Fach Deutsch mit dem Thema „Gotthold Ephraim Lessing: Minna von Barnhelm - Emanzipationskomödie oder Tellheim-Drama?“

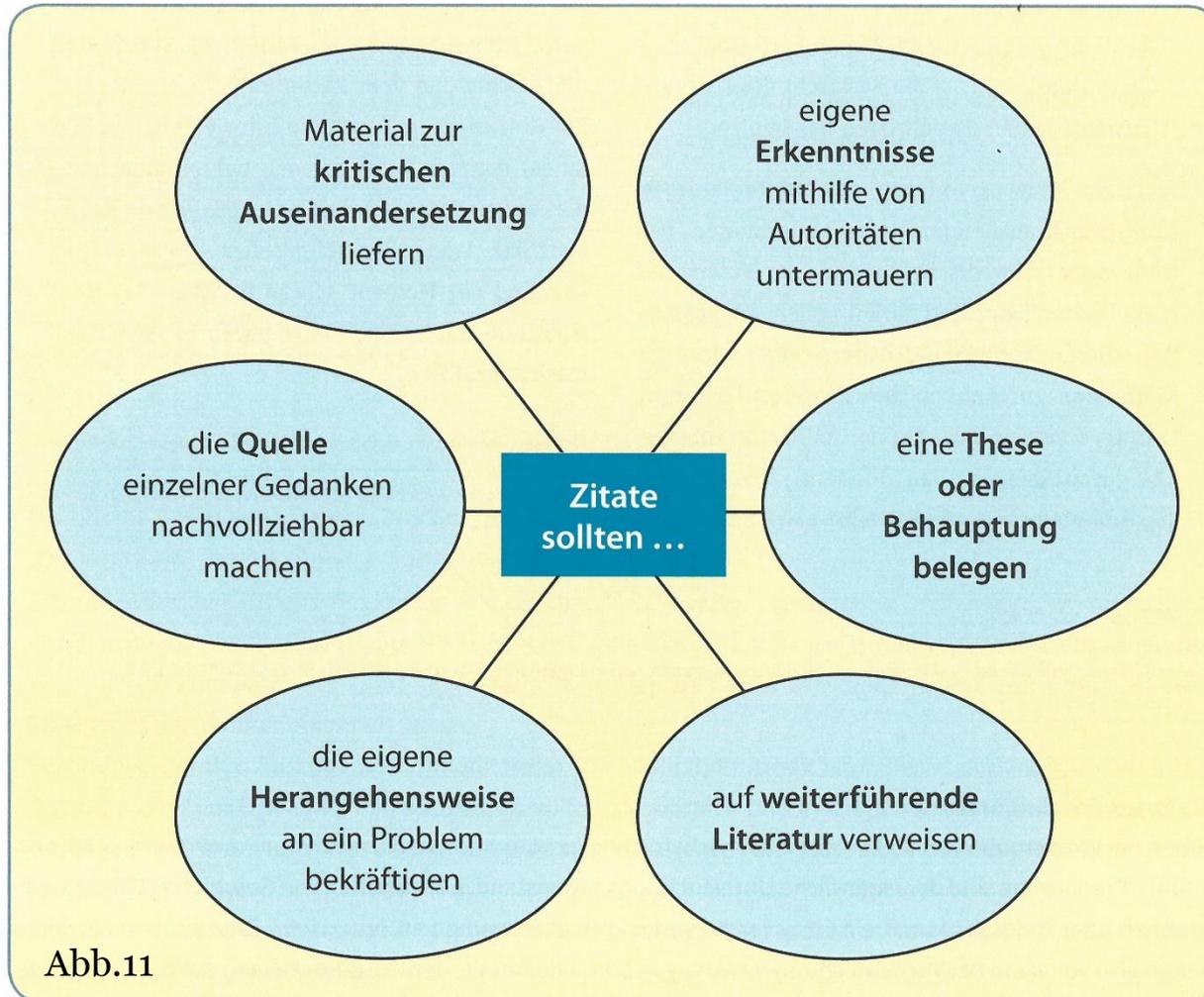
Abb.10

Belegführung



Die Belegführung, d.h. die Angabe von verwendetem Fremdwissen, ist ein Grundpfeiler wissenschaftlichen Arbeitens (*vgl. Plagiate*). Die Eigenleistung bzw. die Schlussfolgerungen werden so für den Leser schnell deutlich und überprüfbar.

Belegführung



Belegführung

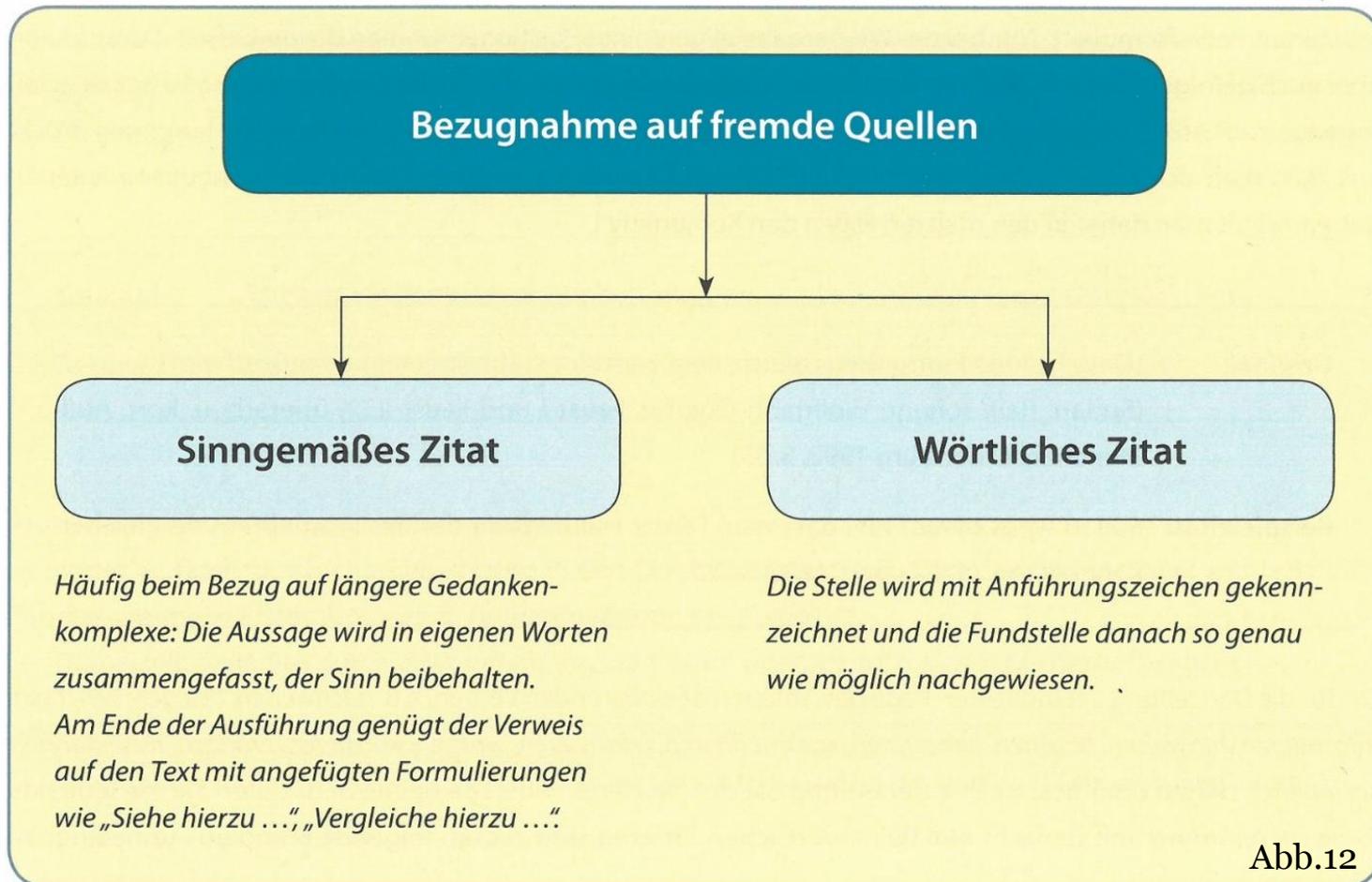


Abb.12



Belegführung

- Für die Angabe der Quellen bei Zitaten, Teilzitaten, zusammenfassenden Wiedergaben (im Konjunktiv) oder bei Abbildungen können sowohl Fußnoten als auch Hinweise im laufenden Text verwendet werden.
- Absprache mit BetreuerIn
- je nach Fachwissenschaft unterschiedliches Vorgehen
- Kurzangaben verweisen immer auf die vollständige bibliografische Angabe im Literaturverzeichnis
- müssen in diesem eindeutig identifizierbar sein

Belegführung



3.4 Die Bevölkerungsentwicklung Greater Bombays

Greater Bombay³, heute eine Megastadt mit fast 13 Mio. Einwohnern, war noch vor vierhundert Jahren „nicht mehr als ein Fischernest“.⁴ Im Jahre 1534 erhielten die Portugiesen vom Sultan von Gujarat „sieben kleine, mit Kokospalmen bewachsene und nur von einigen Fischern bewohnte Inseln zum Geschenk“.⁵ Sie bezeichneten diese Inseln als *Bom Bahia* (= gute Bucht), woraus sich im Laufe der Zeit der Name Bombay entwickelt haben soll.⁶ Die Portugiesen nutzen Bombay seiner geschützten Lage wegen als Hafen. 1661 erhielten die Briten die sieben Inseln. Sie bauten den Hafen aus und 19 Jahre später verpachtete die britische Regierung Bombay an die britische East India Company, „die mächtigste Handelsgesellschaft des 17. Jahrhunderts“.⁷ Der Aufstieg Bombays zur Metropole begann.

Dieser Aufstieg lässt sich unter anderem an der Entwicklung der Einwohnerzahl ablesen.

Tabelle 1: Die Bevölkerungsentwicklung Greater Bombays 1675–2001⁸

Jahr	1675	1881	1901	1921	1941	1961	1981	2001
Bevölkerung (Mio.)	0,07	0,81	0,81	1,25	1,69	4,15	8,23	12,92

1675 war die Einwohnerzahl Bombays mit rund 70 000 noch relativ gering. Bis 1881 hatte sie jedoch „auf 811 000 zugenommen. ... Bombay war damit zur Großstadt geworden“.⁹

³ Das Herz Greater Bombays ist *Bombay Island*, eine rund 67 km² große Insel, die mit der sich nördlich anschließenden Insel *Salsette* und mit dem Festland durch Straßen- und Bahndämme sowie eine Brücke verbunden ist. *Bombay Island* und *Salsette* bilden das heutige *Greater Bombay*, wohingegen die *Greater Bombay Urban Agglomeration* auch die wirtschaftlich und infrastrukturell mit Greater Bombay verzahnten „Vorstädte“ Thane, Kalyan, Ulashnagar und New Bombay beinhaltet.

⁴ D. Rockmann, *Mein Bombay*, Frankfurt 1998, S. 10.

⁵ Rockmann, S. 11.

⁶ Vgl. zur Entwicklung des Namens Bombay: H. Newman, *Bombay*, Köln 1991, S. 31.

⁷ T. Rosenkraut, in: F. Nasenbusch, *Indiens Handelsbeziehungen im Wandel der Zeit*, Hannover 1987, S. 9.

⁸ Tabelle entnommen aus M. Steenblock, *Bombay – Eine Weltstadt oder eine Stadt vor dem Kollaps? Ein Bericht am Scheidepunkt*, Berlin 2000, S. 111.

⁹ Steenblock, *Bombay*, S. 118.

2.1 Wüstentypen der Sahara

Mit rund 9,1 Mio. km² ist die Sahara die größte Wüste der Erde. Sie bedeckt eine Fläche, die rund 25-mal so groß ist wie Deutschland. (<http://www.urbanplus.tintagel.net> 18.03.2000, S. 1)

Viele Europäer verbinden mit dem Begriff Sahara die Vorstellung sonnendurchglühter „endlos weite[r] Sand- und Dünenfelder, die von Karawanen auf wochenlangen Reisen durchschritten werden und in denen sich die Fahrzeuge der Rallye Paris-Dakar festfahren“ (SIX 2001, S. 14).

Diese Vorstellung stimmt jedoch nur bedingt. „Bau und Struktur des Großraumes Sahara sind [vielmehr] äußerst vielfältig. ... Die gesamte Sandfläche [der Sahara] kann man ... auf [lediglich] ca. 20 % der Sahara-Fläche abschätzen.“ (SCHIFFERS 1980, S. 12)

Neben der Sandwüste mit ihren riesigen Dünenmeeren, den *Ergs*, gehören auch die Felsschuttwüste (*Hamada*), die Kies oder Geröllwüste (*Serir*) und nicht zuletzt die Gebirgswüste mit den beeindruckenden Gebirgszügen des Ahaggar-, Air- und Tibesti-Massivs zu den landschaftsprägenden Wüstentypen der Sahara. Teilweise, so im Ahaggar- und Tibesti-Gebirge, „[...] begleiten [vulkanische Erscheinungen] wichtige Strukturlinien im Untergrund. ‘Die Gleichförmigkeit des Landschaftsbildes legt sich täuschend und verhüllend über den bunten Reichtum seines Baues’.“ (ebd., S. 12; mit einem Zitat aus KRENKEL 1943).

Im Folgenden sollen nun die einzelnen Wüstentypen der Sahara näher vorgestellt werden. SIX (2001, S. 14) charakterisiert sie so:

„Die *Hamada* [Hervorhebung des Verfassers] ist die in der Sahara am weitesten verbreitete Wüstenform (ca. zwei Drittel der Gesamtfläche) und das arabische Wort (*hamada* = tot) bezeichnet eine Steinwüste aus kantigem Felsschutt (vgl. *Diercke Weltatlas* S. 134/135).

... In Abhängigkeit vom [Ausgangs]Gestein unterscheidet man zwischen Kalkstein- und Basalthamada. Das scharfkantige Material ist an Ort und Stelle insbesondere durch Frostverwitterung (und Salzsprengung) entstanden.

...
Erg. Die riesigen Dünenmeere oder arabisch „Erg“ (in der östlichen Sahara: Edeien) sind äußerst spektakulär ... Der Kern der Ergs ist immer aus Riesendünen (= Draa) aufgebaut.



Belegführung - Direktes Zitat

Geisteswissenschaftliches
Belegverfahren:

[...] „*Altmodisch, schwerfällig, ohne wirkliche Macht war es der Revolutionierung der europäischen Verhältnisse nicht gewachsen*“.¹ [...]

¹Nipperdey, *Deutsche Geschichte. 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat*. S. 14.

Naturwissenschaftliches
Belegverfahren:

[...] „*Altmodisch, schwerfällig, ohne wirkliche Macht war es der Revolutionierung der europäischen Verhältnisse nicht gewachsen*“
(Nipperdey, 1994, S. 14).
[...]



Belegführung - Indirektes Zitat

Geisteswissenschaftliches
Belegverfahren:

[...] Das HRRDN konnte aufgrund seiner Rückständigkeit und Machtlosigkeit dem europäisch-revolutionären Fortschritt nichts entgegensetzen.¹ [...]

¹Vgl. Nipperdey, *Deutsche Geschichte. 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat*. S. 14.

Naturwissenschaftliches
Belegverfahren:

[...] Das HRRDN konnte aufgrund seiner Rückständigkeit und Machtlosigkeit dem europäisch-revolutionären Fortschritt nichts entgegensetzen (vgl. Nipperdey, 1994, S. 14). [...]



Bibliographieren

- alle verwendeten Quellen im Literaturverzeichnis angeben
- Alphabetisch sortiert nach dem Nachnamen des Verfassers
- Bücher
 - Verfasser bzw. Herausgeber (Nachname, Vorname)
 - Titel (unter Umständen mit Untertiteln)
 - Erscheinungsort und Erscheinungsjahr (beim Fehlen dieser Angaben auf dem Titelblatt oder im Impressum ist anzugeben: o.O. = ohne Ort, bzw. o.J. = ohne Jahr)
 - Auflagenangabe durch hochgestellte Ziffer beim Erscheinungsjahr

Finkelburg, Wilhelm: Einführung in die Atomphysik. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1956⁵

Bibliographieren



- Zeitschriften

- Verfasser bzw. Herausgeber (Nachname, Vorname)
- Titel des Aufsatzes
- In: Titel der Zeitschrift
- Jahrgang und Nummer der Zeitschrift
- Seitenangaben

Schmähling, Walter: Arbeitstechniken-Rüstzeug für Studium und Beruf.
In: Schulreport 4/1975, S.10 (bedeutet: 4. Band im Jahr 1975)



Bibliographieren

- Quellen aus dem Internet

- Verfasser (Nachname, Vorname ungekürzt)
- Titel [online]
- Datum der Erstellung des Dokumentes (Datum des Updates)
- Internetadresse (URL)
- Datum des Abrufs

Carroll, Lewis. Alice's Adventidee in Wonderland [online]. November 1994, update: 10. Februar 1995.

<http://www.germany.eunet/Hook/Carroll/Alice.html> (abgerufen am 29.12.2017)



Quellen- / Literaturverzeichnis

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

Primärliteratur

Salinger, Jerome D.: *The Catcher in the Rye*, London 1994 ①

Sekundärliteratur

Günter, Bernd: J. D. Salinger 'The Catcher in the Rye' (1951), in: *Peter Freese/ Liesel Hermes* (Hrsg.): *Der Roman im Englischunterricht der Sekundarstufe II, Theorie und Praxis*, 2. Auflage, Paderborn 1981, S. 207–222 ②

Hamilton, Ian: *In Search of J. D. Salinger*, London 1998 ③

Pinsker, Sanford/Pinsker, Ann: *Understanding The Catcher in the Rye, A Student Casebook to Issues, Sources, and Historical Documents*, Westport Connecticut 1999 ④

Rau, Rudolph F.: *Jerome D. Salinger, The Catcher in the Rye, Annotations and Study Aids*, Stuttgart 1999

Steinle, Pamela Hunt: *In cold fear – The Catcher in the Rye Censorship Controversies and Postwar American Character*, Columbus Ohio 2000

Zapf, Hubert: *Logical Action in Salinger's 'Catcher in the Rye'*, in: *College Literature*, 12/1985, S. 266–271 ⑤

Internetquellen

<http://mitglied.tripod.de/BerndWahlbrinck/ext.htm>, Wahlbrinck, Bernd: *The Catcher in the Rye, external aspects of 'The Catcher in the Rye'*, aus dem Internet entnommen am 19.07.2001 ⑥

<http://mitglied.tripod.de/BerndWahlbrinck/int.htm>, Wahlbrinck, Bernd: *The Catcher in the Rye, internal aspects of 'The Catcher in the Rye'*, aus dem Internet entnommen am 20.07.2001

<http://www.euronet.nl/users/los/tcitr.html>, *The Catcher in the Rye Pages – Home*, aus dem Internet entnommen am 19.07.2001

<http://www.nths.newtrier.k12.il.us/academics/english/catcher/NYHTribune.html>, Hutchens, John K.: *On the Books & On an Author*, J. D. Salinger, *New York Herald Tribune*, August 19, 1951, aus dem Internet entnommen am 20.07.2001 ⑦

<http://www.nths.newtrier.k12.il.us/academics/english/catcher/SatReview.html>, Smith, Harrison: *Manhattan Ulysses, Junior, The Catcher in the Rye*, By J. D. Salinger, *Saturday Review of Literature*, July 14, 1951, aus dem Internet entnommen am 20.07.2001

Sonstige Quellen

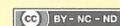
Microsoft Encarta, Deutsche Version, Stichwort: *Amerikanische Schriftsteller des 19. und 20. Jahrhunderts*, Ausgabe 2000 ⑧

Alle verwendeten Quellen, Bilder, die verwendete Literatur, Musik etc. müssen grundsätzlich ausführlich in einem Verzeichnis am Ende der Arbeit angegeben werden. Nur so ist ein Nachlesen/Überprüfen von verwendeten Zitaten und genauerem Nachvollziehen von Schlussfolgerungen schnell möglich. Auch hier gilt es, ein einmal angefangenes Format bis zum Ende der Arbeit anzuwenden.



Urheberrecht vs. Copyright

Urheberrecht und Copyright Vergleich zweier ungleicher Brüder		
Urheberrecht 	Tradition 	Copyright
Schützt die geistigen und wirtschaftlichen Interessen des Autors; Werk ist untrennbarer Teil der Autorenperson	Ansatz	Schützt die wirtschaftlichen Interessen der Verleger; soll öffentliches Wohl durch wirtschaftlichen Anreiz fördern
Verzicht auf Urheberrecht ist unmöglich; Recht geht durch Tod des Autors auf Erben über; Urheber kann nur Nutzungsrechte einräumen	Übertragbarkeit	Verzicht auf Copyright ist möglich (Werk fällt dann in Public Domain); kann vom Autor vollständig übertragen und vom Empfänger weiterübertragen werden
Zitate: Teile eines Werks dürfen unter Hinweis auf Autor und Beachtung weiterer Regelungen verwendet werden Privatkopie: Vervielfältigung für private Zwecke ist in festgelegtem Umfang erlaubt Bildung & Forschung: Werk kann ohne Zustimmung des Autors einem abgrenzbaren Personenkreis für Forschung und Bildung zugänglich gemacht werden	Beschränkungen	Fair use (USA): „angemessene Verwendung“ geschützter Werke (für Bildung, als Anregung neuer Werke) ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers erlaubt First sale doctrine (USA): Einmal im Warenverkehr befindliche Werke können ohne Zustimmung weiterverkauft werden Fair dealing (Commonwealth): erlaubt Erstellung weniger Kopien ohne Zustimmung für privates Studium, Rezensionen, Kritik, Berichterstattung
Deutschland & Frankreich: 70 Jahre nach Tod des Autors	Schutzdauer	USA: 70/95 Jahre nach Tod des Autors GB: 70 Jahre nach Tod des Autors
U.a. Deutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich, Niederlande, teilw. EU-Recht	Verbreitung	U.a. USA, Großbritannien, Commonwealth
<p>Beim Schutz geistiger Schöpfungen gibt es weltweit zwei Rechtstraditionen, die sich in vielen Punkten unterscheiden: das kontinentaleuropäische Urheberrecht bzw. droit d'auteur, und das angloamerikanische des Copyright.</p>		



bpt 2007 Bundeszentrale für politische Bildung

Abb.16

Urheberrecht vs. Copyright



Die sogenannte „Privatkopieschranke“ erlaubt allerhand Nutzungen für private Zwecke, wie etwa Sendungen aufzuzeichnen, CDs zu brennen, einen Text aus dem Internet herunterzuladen, Beiträge aus Büchern in der Bibliothek zu kopieren und vieles mehr. Der Gesetzgeber hat sich nach langen Debatten letztlich nicht dafür entschie-

den, die digitale Privatkopie massiv einzuschränken oder gar abzuschaffen. Denn die Privatkopieregelung bringt den Inhabern von Urheber- und Nutzungsrechten Geld über die sogenannte Kopiervergütung.

*Bundeszentrale für politische Bildung. „Zweiter Korb“. 31.03.2010.
www.bpb.de/themen/SY4WRG.0.Zweiter_Korb.html*

Endredaktion

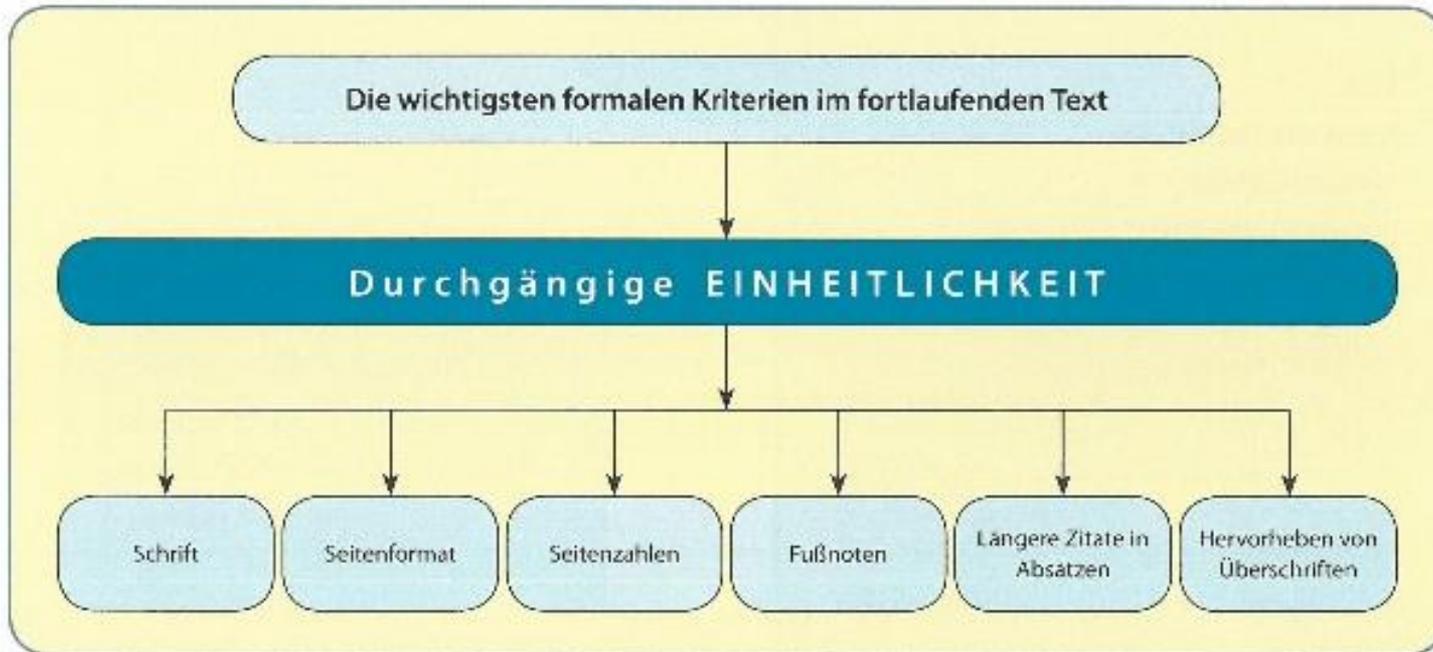


Abb.17

Endredaktion



- Checkliste: Prüfen des roten Fadens, der sich inhaltlich durch Ihre Arbeit ziehen muss**
- Zusammenhang von Kapitelüberschriften mit den Inhalten
- Inhaltlich passender Zusammenhang der einzelnen Kapitel mit dem Thema
- Quantitative Ausgewogenheit der einzelnen Teilaspekte
(Ist diese nicht gegeben, muss geprüft werden, ob der Aspekt unterentwickelt oder nicht ausführlich genug dargestellt ist – oder ob er einem anderen Punkt zugeordnet werden kann.)
- Überleitungen zwischen den einzelnen Kapiteln und Unterpunkten
- Prüfen der Argumentation:
 - Ist sie verständlich,
 - gibt es Lücken in der Argumentation,
 - liegen Wiederholungen oder Ausschweifungen vor,
 - muss Überflüssiges getilgt werden,
 - sind die zentralen Fragestellungen beantwortet?
- Abstimmen von Einleitung und Schlussbemerkung
- Gegebenenfalls Verständlichkeitsüberprüfung durch eine andere Person

Abbildungsverzeichnis



- Abb.1: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.5
- Abb.2: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.9
- Abb.3: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.11
- Abb.4: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.15
- Abb.5: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.16
- Abb.6: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.22
- Abb.7: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.22
- Abb.8: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.23
- Abb.9: Uhlenbrock, Karl Heinz: Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit. Hannover 2001. S.81

Abbildungsverzeichnis



- Abb.10: Uhlenbrock, Karl Heinz: Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit. Hannover 2001. S.83
- Abb.11: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.45
- Abb.12: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.47
- Abb.13: Uhlenbrock, Karl Heinz: Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit. Hannover 2001. S.49
- Abb.14: Uhlenbrock, Karl Heinz: Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit. Hannover 2001. S.47
- Abb.15: Uhlenbrock, Karl Heinz: Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit. Hannover 2001. S.57
- Abb.16: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.51
- Abb.17: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.53
- Abb.18: Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018. S.60



Literaturverzeichnis

- Uhlenbrock, Karl Heinz: Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit. Hannover 2001
- Sacher, Nicole: Methodenkurs Sekundarstufe II. Die Facharbeit. Planen – strukturieren – schreiben. Stuttgart-Leipzig 2018

Anhang

- Statistiken, große Fotos/Bilder etc.



Selbstständigkeitserklärung



Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Eigenhändige Unterschrift

Haben Sie noch
Fragen?

